

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Veränd.-Geb., zus. 80 J. Zustellungsgeb.; b. V. R. Nr. 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheln der Ztg. inf. hdb. Gemalt oder Versteigerung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zweipaltige 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 87

Altensteig, Samstag den 14. April 1945

88. Jahrgang

Schwerpunkt der Kämpfe im mitteldeutschen Raum

Beim Angriff auf Magdeburg erlitten die Amerikaner empfindliche Verluste

Aus dem Führerhauptquartier, 13. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere feindliche Angriffe nördlich der War, am Wiener Wald und östlich St. Peigen führten zu Einbrüchen, die abgeleitet wurden. In Wien dauern die schweren Straßenkämpfe an. Im Donau-March-Winkel und an der March veränderten unsere Divisionen Durchbruchversuche stärkerer feindlicher Infanteriekräfte. Östlich der oberen Waag und vor Breslau blieben zahlreiche sowjetische Vorstöße erfolglos.

Von der Front bis zur pommerschen Bucht werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet. Der Gegner setzt in Schlesien und an der unteren Oder seine Angriffsoperationen fort. Schlachtfelder bekämpfen Verwicklungen mit guter Wirkung und fügten dem feindlichen Nachschub in dem Kampfraum Breslau und Wien empfindliche Verluste zu.

In der westlichen Weichselniederung und im Samland schütterten wiederholte schwächere Angriffe der Sowjets. Marinekampffähren versenkten vor der Küste der Frischen Nehrung ein sowjetisches Schnellboot.

Zur Sicherung von Seetransporten in der Ostsee eingesetzt Einheiten der Kriegsmarine schossen aus angriffenden feindlichen Kampf- und Torpedoschlachtschiffen 10 Flugzeuge ab.

Zwischen der Ems und Weser warfen Fallschirmjäger die bis in den Raum um Friesoythe vorgehenden britischen Kräfte in schwingendem Angriff weit nach Südwesten zurück. Eine Kampfgruppe der Kriegsmarine, aus Freiwilligen des U-Bootstützpunktes Wilhelmshaven zusammengestellt, vernichtete im nordwestdeutschen Kampfraum innerhalb von 3 Tagen 11 feindliche Panzer.

Bei Wittenberge an der Elbe stehen Aufklärungskräfte im Kampf mit anderer Brückenkopfbesatzung auf dem Westufer. Weiter südlich drangen die Amerikaner gegen Magdeburg vor, erlitten jedoch bei wiederholten Angriffen auf die Stadt empfindliche Verluste.

Im Ruhrgebiet und im Bergischen Land warf der Feind neue Divisionen in die Schlacht. Trotzdem blieb dem Gegner, der in diesen Kämpfen über 50 Panzer verlor, der erstrebte Durchbruch wiederum verweigert.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen lag gestern im mitteldeutschen Raum. Während unsere Speerverbände an den Zustich der Gegner zwischen den südöstlichen Ausläufern des Harzes und gängen zum Harz Teile von 2 amerikanischen Armeen festhielt, der Saale einen starken Keil nach Osten vor. Seine Angriffsspitzen erreichten unter Verlust zahlreicher Panzer die Linie Eisleben-Weißenfels-Sena. Weimar fiel nach hartem Kampf in Feindeshand. Nach die zwischen Pöhlitz und Harzburg gegen den oberen Main vorgehenden Amerikaner konnten weiter Boden gewinnen und den Fluß nach schweren Kämpfen bei Harzburg und südöstlich davon überschreiten.

An der Front vom Steiger Wald bis zum Oberrhein stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. Gegenangriffe festigten unsere Linien im Breittal-Jagst-Abchnitt und schnitten bei Offenheim eine amerikanische Kräftegruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab.

In Italien behnte der Gegner seinen Großangriff südwestlich des Comacino-Sees bis in den Raum südwestlich Ankona aus. Ueberlegene Kräfte griffen den ganzen Tag unter ungewöhnlich hohem Materialverlust an und konnten den Santerno nordwestlich Lago nach schweren, für sie besonders blutigen Kämpfen überschreiten. Seit Beginn des Großangriffs vernichteten unsere Truppen 40 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge.

In der Adria wehrten zur Seeabsicherung und zum Beschutz der norddalmatischen Küste eingesetzte Fischhatter der Kriegsmarine erfolglose Angriffe feindlicher Schnellboote ab. Ein Artillerieschnellboot wurde versenkt und ein weiteres durch Vortreffer schwer beschädigt.

An der Westfront wurden mehrere Angriffe bis zu Regimentsstärke geschlagen und zahlreiche Gefangene erbeutet.

Bei der Abwehr starker Bandenangriffe an der Wärmfront erlitt der Gegner hohe Verluste und verlor 14 Panzer. Nordwestlich Eßel gelang dem Feind die Bildung mehrerer Brückenköpfe auf dem Südufer der Drau, die durch sofort angelegte Gegenstöße abgeriegelt wurden.

Am gestrigen Tage wurde das Reichsgebiet von anglo-amerikanischen Jagern angefliegen. Schwächere Kampfverbände warfen Bomben auf einige Orte im süddeutschen Raum. In der Nacht griffen britische Terrorflugzeuge die Reichshauptstadt an.

Weitere Polenkrise

Starke Gegensätze zwischen Angloamerikaner und Sowjets

Die polnische Krise ist sozusagen nun auch offiziell wieder außerstanden, schreibt das englische Blatt „Spectator“ und bezeichnet weiter, daß der Gegensatz zwischen der sowjetischen und angloamerikanischen Auffassung in der Polenfrage nun so deutlich zutage tritt, daß es Indianer, ihre Leuten zu wollen. Mehr als ein Monat sei vergangen, seitdem in Moskau eine Kommission eingesetzt wurde, die eine neue sogenannte „demokratische Sammelregierung“ in Polen zustandbringen sollte. Aber bisher sei es noch zu keinem Ergebnis gekommen. Der sowjetische Außenminister Molotow wolle das Lubliner Komitee möglichst wenig verändert als Regierung eingesetzt sehen, während die Angloamerikaner eine grundlegende Umgestaltung wünschten.

Wie der Londoner „Observer“ ergänzend dazu meldet, beruft sich Molotow darauf, die Angloamerikaner hätten in Jalta anerkannt, daß das Lubliner Komitee die Grundlage für eine fünftägige polnische Regierung sein solle. Demgegenüber fordere er, daß die Führer der Lubliner Sowjetpolen als Regierungsvertreter zu der Moskauer Konferenz über die Polenfrage eingeladen werden sollten. Die Vertreter Englands und der USA, Sir Archibald Clark Kerr und Averill Harriman, neigten jedoch der Auffassung zu, daß sie lediglich als Parteiführer eingeladen werden sollten. Die Formel des „Observer“, die angloamerikanischen Vertreter „neigten der Meinung zu“, läßt darauf schließen, daß sie kaum noch Hoffnungen haben, sich gegen den sowjetischen Standpunkt durchsetzen zu können. Molotow weigert sich entschieden, die Anhänger Aristotels einzuladen.

Massenverschleppungen in Polen

Die Madrider Presse veröffentlicht eine GND-Meldung aus London, in der auf Grund direkter Informationen aus Polen mitgeteilt wird, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden Massen-deportationen der polnischen Bevölkerung und die Verfolgungen polnischer Staatsangehöriger in ostpreussischer Weise durchzuführen. Seit dem 1. Januar seien aus Grodno, aus Ostpommern und aus Lemberg Tausende in das Innere Sowjetrußlands verschleppt worden. Unter den Deportierten befänden sich Angehörige aller Berufe, Arbeiter und Bauern ebenso wie Grundbesitzer, Geistliche und Intellektuelle, u. a. 21 Universitätsprofessoren. Die GND habe seit dem 1. Februar allein in Warschau sechs frühere polnische Generalkonsuln, zwei frühere Armeekommandeure, fünf ehemalige Armeeminister und Tausende Offiziere und Angehörige des Pannschaffhandels festgenommen. Auch familiäre Angehörige dieser Militärs seien verhaftet worden. In Lublitzow in der Nähe von Lublin befänden sich 6000 polnische Offiziere in einem Konzentrationslager.

Ein republikanischer Abgeordneter aus dem Staate Wisconsin, O'Rourke, richtete heftige Angriffe gegen die Regelung der Polenfrage auf der Front. Er sagte die Sowjets an, den Austausch Polens von der Konferenz in San Francisco zu bewerkstelligen. Ein einziger Mann beherrsche die Konferenz auf der Front, so erklärte er, und es habe den Anschein, als ob ein einzelner Mann auch die Konferenz von San Francisco beherrsche.

wird. O'Rourke prophezeite auch für die USA die bolschewistische Gefahr.

Im „Manchester Guardian“ veröffentlicht das Unterhausmitglied John Barber, der der nach der Sowjetunion entstandenen britischen Parlamentarische Ordnung angehört, einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß die Sowjets ganze Völkerschichten aus ihren Abhängigen Dienstleistungen deparieren. Sie wurden zur Strafe für ihre Haltung während der deutschen Besatzung verbannt. Die Krim-Lataren wurden nach Moskau, die Wolga-Deutschen nach Kasachstan und Sibirien, die Kalmyken nach Zentralasien geschickt.

Völlige Bolschewisierung Frankreichs

Nach einer Meldung der Anatolischen Nachrichtenagentur aus Paris haben die kommunistischen Mitglieder der französischen Regierung ihren Rücktritt angekündigt, um damit eine Kabinettkrise heraufzubeschwören. Die Kommunisten nahmen Meinungsverschiedenheiten zum Anlaß, die über die Frage der ehemaligen Abgeordneten und Senatsmitglieder, die „Vollbeschäftigt“ sind, entstanden waren. Laufende Frauen haben an Montag vor dem Pariser Stadthaus gegen den Mangel an Nahrungsmittellieferungen demonstriert. Die Frauen waren von der „Union der Frauen Frankreichs“ zu einer kommunistischen Demonstration aufgerufen worden. Hinter dieser Entschlossenheit im Frankreich de Gaulles steht, wie in den übrigen von Moskau dirigierten Ländern, der Krim. Es werden im Grunde die gleichen Methoden wie anderwärts angewandt und auch das Ziel ist dasselbe: Völligste bolschewistische Bolschewisierung Frankreichs.

Der Frankreich-Berichtshatter der Zeitung „Madrid“ schreibt, daß in der französischen Außenpolitik größtes Durcheinander herrscht. Auf der einen Seite werde man Freiwillige für die Aktion gegen Japan in Indochina an, auf der anderen Seite habe man keinen Mut, diese Expedition, die Frankreichs Rolle als Kolonialmacht beweisen solle, mit regulär eingesetzten Truppen zu bewerkstelligen, da vor allem die Kommunisten keine Reizung zeigen, daß die wenigen französischen Truppen außer Landes geschickt würden, da man das wenige Militär für „wichtigere“ Dinge brauche. In den Reihen auf der „Nationalversammlung“ beschimpfte man sich, weil Frankreich in Jalta nicht vertreten gewesen sei. Die französischen Kommunisten entschuldigten Stalin Verhalten in Jalta mit dem Zehlen eines französischen Ozeers.

Lublins Terrorregime

Nach dem Londoner Nachrichtendienst veröffentlicht der „Observer“ einen realistischen Bericht über die augenblickliche Situation in Polen, in dem es heißt: Die Tätigkeit des Lubliner Komitees zeichnet sich durch zahlreiche strenge Maßnahmen und Anordnungen aus, die die persönliche Freiheit der polnischen Bevölkerung in großem Maße einschränken. Sämtliche Rundfunkapparate sind beschlagnahmt worden, auch alle

In Kürze

Die japanische Luftwaffe wehrte in den Gewässern östlich von Kaula am 13. März erdrossene feindliche Bombenflugzeuge ab. Die bis jetzt bekannt gewordenen Abschüsse sind ein Standard-Flugzeugträger, ein Flugzeugträger oder Schlachtschiff, ein Schlachtschiff oder Kreuzer und zwei Zerstörer. Schwer beschädigt wurde ein Standard-Flugzeugträger.

Die Bonomi-Regierung hat einen Vorschlag gegen den letzten Außenminister Graf Grandi erlassen, der sich in Vorzug anbietet.

Das britische Ernährungsministerium prüft zurzeit die Frage, die durch die Erklärung Washingtons, daß die USA-Lieferungen an Deutschland für England herabgesetzt würden, entstanden ist. Das Ministerium gab Montag bekannt, es sei noch keine Entscheidung über die Restrukturierung gefällt worden, die herkömmlichen Rationen jedoch ohne Hilfe der USA nicht aufrechterhalten werden.

Ein nordamerikanisches Militärflugzeug ist am Montag um 11.30 Stunden nach Paris abgelaufen. Die 16 Insassen kamen unbeschadet.

Im Garten des Grafen Olesza, der bis vor kurzem Oberkommandant der Reichswehrpolizei war, fand ein Diner zwei Mitarbeiter, die auf ihn schossen, als er sie zur Rede stellte, und dann flüchtete.

Nach einer Bekanntmachung des Ernährungsministeriums wird in England vorerst keine Milch mehr geliefert. Hausmilch (Magermilch) kam aus den USA im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens und ist dort nicht mehr verfügbar. Auch Milch wird nicht mehr verteilt.

Der Londoner Vertreter von „Express“ berichtet eine ungewöhnliche Zunahme der Eisenbahndiebstähle in London. Die Polizei habe die größten Schwierigkeiten bei Bekämpfung der Diebstähle, die am heftigsten Tage von männlichen und weiblichen Jugendlichen durchgeführt wurden.

In Ottawa organisierte die Sowjetbotschaft eine Marschführung von Sowjetfilmen u. a. Unter den Besuchern waren Mitglieder der kanadischen Regierung, des Senats, des Unterhauses u. a.

Von einem Feindflug wurde Major Erik Tuha, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, der sich als Kapitän des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes erworben hat, nicht zurückgeführt. Auch Oberfeldwebel Heinrich Partels, der sich 1942 als Jagdflieger am Ostmeer das Ritterkreuz erwarb, ist von einem Feindflug nicht mehr zurückgeführt.

Der Führer des Reichs Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an Professor Weigelt-Dalle. Die Auszeichnung erfolgte in Würdigung hervorragender Dienste im Kampf um die totale Ueberwindung der Rohstoffe und Bodenschätze im Krieg.

Der bolschewistische Innenminister der Dufarester Regierung hat zwei Zeitungen, darunter auch die Blätter „Lampul“ und „Larentul“ wegen „schändlicher Haltung“ verboten.

Der Wikar von Kalsbarn hat zu einem Kreuzzug gegen die weibliche Unmoral in England aufgerufen. Er behauptet, unbeaufsichtigte Armeen junger Mädchen machen die Straßen und Felder unsicher. Es erregt Unruhe, was Nacht für Nacht dort vorgehe.

In einem dem amtlichen englischen Ausschuss für Bevölkerungspolitik vorgelegten bezügelnden Bericht heißt es, Schlimmer noch als die Angst linderreicher Eltern vor der wirtschaftlichen Unsicherheit sei die Tatsache, daß Familien mit mehreren Kindern geradezu mit Verachtung und politischem Mitleid betrachtet würden (!).

Die Reuter aus Leipzig bei Ebnburg meldet, deutsche geringe Ausfuhr, daß der dortige Doharbeitskreis, der am Montag begann, noch in dieser Woche beigestellt wird.

Schleifmaschinen mussten abgegeben werden. Ebenso müßte die Telefonapparate und alle motorisierten Fahrzeuge eine Wartungsfahrt durchlaufen. Polnische Brandereien, die für die polnische Unterirdische Bewegung gearbeitet haben, sind geschlossen worden. Die Möglichkeit, aus einem polnischen Gebiet in das andere zu fahren, wurde stark beschränkt. Für jede bestimmte Reise sind Passierscheine nötig, die man nur nach vielen Vermittlungen erhält. Die Bolschewisierung auf dem Lande wird gegen den Widerstand der polnischen Bauern mit Gewalt durchgeführt. Durch die Einführung einer neuen Währung sind sämtliche Ersparnisse der polnischen Bevölkerung verloren gegangen, da jeder nur bis zu 5000 Pfennig seines Geldes eintauschen kann.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ zitiert eine Rezension der offiziellen sowjetischen Zeitung „Wojna i Tscholochi“ über die polnische Frage, die ein großes Licht auf die Schwierigkeiten einer Verständigung bei den Moskauer Verhandlungen wirft. Das Moskauer Blatt unterstreicht mit Nachdruck, daß nur eine Neubildung der polnischen Regierung auf der Basis von Jalta in Betracht komme. Dabei sollten zwar „demokratische“ Polen aus dem Ausland herangezogen werden, nicht aber die Teilnehmer einer diskreditierten und verfallenen Vergangenheit. Auch Nikolajew werde zu der unerschütterlichen Gewissheit von Emigranten geführt.

Blutterror in der Slowakei

Das slowakische Pressebüro berichtet auf Grund von bestätigten Augenzeugen-Aussagen über die Behandlung der Slowaken in den von den Sowjets besetzten Gebieten der Slowakei, Böhmen, Mähren und Schönbühel kempferen sich die von bolschewistischen Blutterror. Alle wichtigen Posten werden von überanwortet, die ihren Geh- und Kadergehören keine Lauf lassen.

Die bolschewistische Staatsmacht in Bulgarien immer weiter. In einem Verfahren gegen Kollaborateure wurden 17 Personen zum Tode verurteilt und 48 lebenslanglich begangen. Strafen von drei bis 15 Jahren Gefängnis.

Der Gast / Von M. R. Treuhan

Der Mann, der Stürmen zu gebieten verstand, lehnte an der Schloßterrasse und gab sich dem Anblick des Frühlings hin...

Hier bleibe ich, dachte der Freiherr und lächelte bei dem Gedanken. War es nicht Vermeßlichkeit? Hatte das Schicksal ihn nicht immer wieder aufgerufen...

Der Freiherr stieg die Stufen der Terrasse herab. Er schlug einen Wiesenweg ein. Der Schloßherr wollte früh von Prag zurück sein...

Die erste Nacht auf Schloß Troja war der Freiherr spät zur Ruhe gekommen. Ein Fest ihm zu Ehren, im kleinen Kreise, hatte ihn mit interessanten Menschen zusammengebracht...

Der Hausherr wollte zum Frühstück zurück sein. Der Freiherr hielt sich die Hand über die Augen. Tauchte der Wagen des Grafen nicht schon am jenseitigen Ufer auf?

Der Freiherr beschleunigte seine Schritte. Da legte sich plötzlich eine Hand auf seinen Arm: „Hat der Herr nicht gelesen, daß dieser Weg hier verboten ist?“

Es war ein junges Mädchen mit einer Berte in der Hand, nicht weit von ihr schnatterte eine Schar Gänse. „Der Herr Graf mag nicht, daß die Leute über die Wiesen zur Ueberfuhr gehen“, fuhr sie fort.

Der Freiherr betrachtete lächelnd das junge Gesicht. Oter wurde ein Befehl völlig ernst genommen. Die Hand hielt ihn noch immer am Karmel fest. „Der Herr muß umkehren!“ beharrte sie und hielt plötzlich inne. Von der Ueberfuhr kam der Graf herüber.

„Guten Morgen, mein lieber Freiherr. Blasta hat Sie nicht verlassen.“

„Weißt du auch, wen du vor dir hast?“ wandte er sich an das Mädchen. Blasta sah an dem Freiherrn hinauf. Als sie zu den Augen kam, hielt ihr Blick stille, als könne er sich nicht lösen. „Ich habe ihn halt nicht gleich erkannt“, sagte sie erröthend.

„Und jetzt weißt du, wer es ist?“ fragte der Graf belustigt. „Ja, jetzt weiß ich es. Der Herr ist ein großer und ein guter Mensch“, antwortete das Mädchen beherzt.

„So sind Sie mir nicht erkannt worden, mein lieber Freiherr vom Stein“, sagte Graf Sternberg ernst und schüttelte seinem Gast die Hand, als besähe er ihn noch einmal und jetzt von ganzem Herzen willkommen.

Gottfried Keller war einst in dem Schützenfest eines dänischen Herrschers eingeladen. Keller saß wieder mit dem Schützenkönig, so wacker, daß der brave Schütz der Teilhaftigkeit des Grafen unterlag und unter den Tisch sank. Keller aber hob triumphierend das Glas: So sinken Könige in den Staub und Dichter triumphieren!

Die beiden Schwestern / Von Johannes Anderle

Das war eine stille Mondnacht im Frühherbst, die über der schlafenden Gauen lag. Frieden anmeinte das Land — um — schrie man das Jahr der großen Pariser Revolution.

Diesem Zwiespalt zwischen Raum und Zeit, zwischen fühlte auch die einsam reisende Frau in der landsüblichen Karosse die in jener Nacht, von einer der schmalen Vogeisenstraßen kommend, die Grenzschranke Straßburg zuströmte. „Auskommen wir bald durch Rothau durch“, hatte der Kutscher eben zurückgerufen, und die schöne Frau in der Tiefe des Wagens anmeinte leicht auf. Man mußte in jener unsicheren Zeit doch immer auf unliebsame Abenteuer gefaßt sein. Nah und näher liegen schon die Dächer von Rothau in der Mondnacht auf. Da stellte sich richtig auch schon das Abenteuer ein, unliebsam, freilich nicht in Gestalt eines Radbruchs. Ein Rud, ein Stroden — und schon hochte die stolze Karosse hilflos auf der Straße.

Rein, der Schaden konnte nicht so ohne weiteres in der Nacht gutgemacht werden, da mußte man sich schon auf eine Uebernachtung im Dorfe gefaßt machen. Er wisse eine Pension, meinte der Kutscher, die freilich nicht für vorübergehende Gäste eingerichtet sei, in der die Frau Baronin aber gut aufgehoben ein werde. Und es gab wirklich keinen anderen Ausweg. So ließ man denn die Pferde den leeren Wagen mit Müß und Rot ins Dorf ziehen und stand bald vor dem Hause, das der Kutscher bezeichnet hatte. Mit Rufen und Klopfen verschaffte er sich Gehör, und bald erschien eine mädchenhafte Gestalt in der Tür und gab sich als die Pensioninhaberin zu erkennen. „Ja, erklärte sie, sie wolle die vom Mißgeschick verfolgte Dame rein über Nacht überbergen.“

„Es ist nicht die Bequemlichkeit, gnädige Frau, die wir Ihnen bieten können“, sagte das Mädchen, „aber ich hoffe, Sie werden diese eine Nacht gut ruhen.“

Die Fremde wehrte leicht ab, und jetzt erst konnte sie ihrer Gastgeberin bei vollem Lichte ins Gesicht sehen. Anmutig von Gestalt und Zügen, waren dem Kutscher schon die Jahre ungesprägt.

„Meine Schwester und ich — wir leben hier nämlich zusammen — haben getrachtet, es uns so gut als möglich einzurichten“, antwortete das Mädchen und wollte sich, Gute Nacht sagend, zum Gehen wenden. Da aber hatte die Fremde noch eine Frage: „Darf ich wissen, bei wem ich hier zu Gast bin?“

„Mein Name ist Friederike Brion“, antwortete das Mädchen und ging in den Hof, wo sie dem Kutscher eine Unterkunft für jede verschaffte. Der Mann war hochglücklich, daß er seine Herrin in guter Hut wußte, und so schaute er sich nicht, der Gastgeberin ganz von selbst den Namen seiner Herrin zu nennen.

„Es ist die Frau Baronin Vik von Türckheim aus Straßburg“, küßerte er Friederike geheimnisvoll und bedeutungsvoll zu. „Sie werden den Namen schon gehört haben.“

Friederike begab sich ins Haus zurück. Die letzten Worte des Mannes klangen in ihrem Innern nach. „Sie werden den Namen schon gehört haben...“ Nein, diesem Manne konnte sie nicht Ja darauf antworten. In ihrem Innern aber schrie es plötzlich wild auf. Wohl hatte diese Frau in ihrem Leben schon eine Rolle gespielt, freilich nicht als Frau von Türckheim, sondern da sie noch ihren Mädchenmannen Vik Schönemann

trug. Stunden, Tage wurden lebendig in der Seele des Mädchens, Wochen, Monate bitterer Qual. Damals, ja damals hatte sie die reiche Bankierstochter beneidet, als diese sich die Braut dessen hatte nennen dürfen, dem Friederike nur als Geliebte gepolten hatte. Unpöhllich stand dies alles vor ihr, dies, was wirklich gewesen, und all das andere, das sie in der Sehnsucht ihrer verlorenen Liebe in jenen Tagen erlebt hatte. Und diese fielen ihr ein, die sie wohl kannte, die er für ihre Lehren, nachdem er sie vergessen hatte.

„Bist du alles, was du liebst.“

„Bist du alles, was du liebst.“

„Hatte das nicht ihr gegolten, hatte er damit nicht ihr endgültig den Abschied gegeben in jenem Gedächtnis, in dem er der neuen Liebe und dem neuen Leben an Viks Seite huldigte? Vik Schönemann — und doch, hatte nicht auch diese der Liebe tiefstes Leid erahren müssen?“

So sann das Mädchen. Und alles stieg noch einmal auf, und auch die Frage kam wieder, die in den leidvollen Tagen so oft gestellt: Warum...? Nein, sie hatte nie mit Bitterkeit diese Frage getan, am wenigsten heute, da sie der anderen Frau Schicksal maß...

Und auch Frau von Türckheim kam an diesem Abend nicht so rasch zur Ruhe. Als Friederike ihren Namen genannt hatte, da huschte wohl unmerklich eine Rote über die Wangen der schönen Frau. Sicher und unbekannt aber, wie sie im Leben gemordet war, wußte sie ihr Erkennen zu verbergen. Auch sie war sich wohl bewußt, was ihre heutige Gastgeberin im Leben dessen bedeutete hatte, von dem sie einer Wirtin gleich geliebt und verehrt war. Nie hätte sie geahnt, daß sie der je gegenüberstehen würde, der jenes jugendliche Malles gegolten, daß eine stille Nacht des beginnenden Herbstes sie beide unter einem Dache vereinigen würde. Nach vor ihrem inneren Blicke jagen vergangenes Leid und vergangenes Glück vorbei...

In dem Hause, in dem die beiden Frauen einander begegnet, war in jener Nacht der Geist des Großen zu Gast, dem ihr Sinnen galt. Und er war es, der ihnen aus der wehmütigen Milde des Herbstwindes das Bewußtsein aufklärte, daß ihr Glück und ihr Leid nicht als im Frühlingwind verwehte Blüten gestrandet. Schon wußte damals, wenn der Name Goethe fiel, eine ganze Welt: er ist unser. Sätten sie, die beiden, die da Wand an Wand atmeten, nicht verstehen sollen: er mußte über uns empor den Weg zur Welt gehen? — Früh am Morgen schon war man zur Weiterfahrt bereit. Friederike erwartete die Baronin bereit, als diese aus ihrem Zimmer kam, und Vik glaubte Spuren gewohnter Tränen aus den Augen des Mädchens zu erfassen. Das kurz hergliche Abschiedsworte wechselten die Frauen.

Als aber dann die Baronin schon im Wagen saß — rings lag heller Morgen Sonnenschein über den schon gelbgefärbten Nebengeländen — da reichte sie dem Mädchen noch einmal die Hand und sprach mehr mit ihrem Blicke als mit den Lippen ein leises Wort: „Schwester...“

Da aber hatte der Kutscher auch schon die Pferde angetrieben, langsam schritt Friederike dem Hause und ihren selbstgewählten Pflichten zu, indessen das rasche Gefährt die sinnende Frau dem Gatten und ihren Kindern entloren ließ.

Aus Stadt und Land

Blensjubäum

Morgen Sonntag kann Schuhmachermesser Wilhelm Maler, hier, sein 25 jähriges Blensjubäum als Stadt-Musikdirektor feiern. Die beglückwünschenden ihn aufs herzlichste und begehren diesen Anlaß, seine unermüdete und große persönliche Opfer fordernde Tätigkeit kurz zu würdigen. W. Maler ist mit Leib und Seele Musiker. Seinem Ehrgeiz und Streben ist es zu verdanken, daß die Stadtkapelle eine musikalische Höhe erreichte, die selbst bei größeren Kapellen ihresgleichen sucht. Stand sie doch bei größeren Musikfesten wie in Jüssenhausen, Schwäbisch Gmünd, Freiburg, Heidenheim in der Oberstufe an 1. Stelle. Eine Stargleistung vollbrachte er beim 150 jährigen Jubäum der Stadtkapelle im Jahre 1927. In den Prellspielen, beteiligten sich 25 Kapellen, wobei Herr Maler die Massendire mit 600 Musikern dirigierte. Eine Veronstaltung in solcher Größe und mit solcher Macht hatte Altensteig noch nie erlebt. Leider hat seine Musikertätigkeit durch den Kriegsausbruch eine unliebsame Einschränkung erfahren. Wir hoffen aber, daß W. Maler nach Friedensschluss in alter Energie die ihm ans Herz gewachsene Stadtkapelle personell wieder aufbaut und sie noch manche Jahre leitet.

Ruznachrichten

Was ist Wildgemüse? Noch gibt es Wildgemüse nicht zu ernten, immerhin wollen wir heute schon unser Augenmerk auf das richten, was uns, sobald es zu grünen beginnt, vitaminreiche Nahrung liefert. Als Wildgemüse ist anzupreisen die Gumbelrebe, dann der Duftkohl, der an schottrigen Stellen wächst; die am Bachlauf gedeihende Brunnenkresse; die ersten Schötkline der Brennnesseln und des Löwenzahns. Jung geerntet, geben sie schmackhafte Kost. Denken wir jetzt schon daran!

Die Verde als Saatfruchtling und Kuzvogel. So freudig man im Frühling die ersten Verden begrüßt, so wird die Verde doch mitunter als Schädling betrachtet, weil sie sich ab und zu an Saatfrüchten vergreift. Ein wirksamer Saatfruchtling ist die Verde aber gleichwohl nicht. Regenunterstützungen an Verden haben ergeben, daß ihre pflanzliche Nahrung nur 9,5 Prozent Saatfrüher enthielt, daneben jedoch viel Unkrautsamen, während sich 85 Prozent der tierischen Nahrung als ausgesprochen schädlich für den Feldbau erwiesen. Dieses Futter bestand nämlich vorwiegend aus schädlichen Insekten und ihren Larven, aber nur 2,5 v. H. nützlichen Insekten. Mehr als die Hälfte der Gesamt-nahrung der Verde hatte für die Landwirtschaft überhaupt keine Bedeutung. Wenn man den Nutzen der Verde durch ihr Verzehren von Unkrautsamen und schädlichen Insekten mit den verhältnismäßig geringen Schäden am Saatkorn vergleicht, so überwiegt jedenfalls ihr Nutzen vollständig.

Wie lange hält sich Holz? Geschlagenes Holz hält sich, günstige Bedingungen wie Luftabschluss, Schutz vor Holzschädlingen usw. vorausgesetzt, sehr lange. So wurde in einer Schottergrube bei Salzbürg in vier Meter Tiefe ein Eichenstamm gefunden, der ungefähr 10 000 Jahre alt ist. Ein auf dem Leopoldsdorfer Moor entdeckter Eichenstamm wird gleichfalls auf 10 000 Jahre geschätzt. Durch Entwässerungsarbeiten bei Forst (Niederlausitz) wurde ein 18 Meter langer etwener Einbaum freigelegt, dessen Alter von Archäologen auf 4000 Jahre geschätzt wird.

Neueres

Grabinschriften. Am Chiemsee findet sich auf einem kleinen Dorfsriedhof folgende Grabinschrift:

„Hier in dieser Gruben liegen 2 Mästerbrüder, Geboren am Chiemsee, Gestorben am Bauwisch.“

In einem Sohlweg am genannten See steht ein Wackerl mit der bildlichen Darstellung eines Unglücksfalls, bei dem ein Fuhrmann von seinem eigenen schwer beladenen Wagen überfahren und getötet wurde. Der Kutscher war, nach den Angaben des Wackerls, um 7 Uhr abends betrunken aus einem Wirtschafte fortgefahren, unterwegs schlafend vom Wagen gefallen und — es war gegen 8 Uhr — von diesem überfahren worden. Am Schluß dieser Darstellung findet sich folgender Spruch:

„Der Weg zur Ewigkeit ist gar nicht besonders weit, Um Leben fuhr er fort, Um acht Uhr war er dort.“

Ein Grabinschrift in Benediktbeuren am Rottsee lautet:

„Hier ruht Herr Johann Christian Damm, Er lach durch einen Sturz vom Damm, Eigentlich hieß er Veim, Aber es geht nicht wegen dem Reim.“

Grillparzer und Händel. Als einstmal jemand den großen Dichter Grillparzer in Wien besuchte, hatte dieser gerade Chrolanders „Leben Händels“ vor sich liegen. — „Nun, wie gefällt Ihnen dieses Buch?“ fragte der Besucher. — „Es ist ein recht gutes Buch“, entgegnete Grillparzer, „aber“, fügte er hinzu, „wissen Sie, beschriebene Wuffel ist halt immer wie ein erzähltes Mittagessen!“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Rudolf Bauer in Hohenfeld. Druck und Verlag: Buchdruckerei Vank, Altensteig. 3-3. Preisliste 3 gültig. Nr. 1,390.

Altensteig

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt heute Samstag, 14. April 1945, von 8—18 Uhr Stadtpflege.

Freiwillige Feuerwehr Altensteig

Am Montag, den 16. April 1945 um 19 Uhr rücken die zur Feuerwehr von verpflichteten Frauen und Männer zur Übung aus. Stellv. Wehrführer.

Todes-Anzeige.

Altensteig, 14. April 1945. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere herzengale, unvergeßliche Tochter

Melene Großhans

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 21 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Die schwergeprüften Eltern Frh Großhans mit Frau Christine geb. Waldelich, die Schwiegereltern Mathilde Henfler und alle Angehörigen.

Beerdigung Sonntag, 15. April 1945, 18 Uhr von der Waldfriedhofskapelle aus.

Tausch

Biete: Neuwertiges Kostüm, Gr. 42, suche ebensolchen Schw. Sommermantel, Gr. 44, bei Auszahlung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete: 1 gutes Damenkleid oder 1 Kinderbett. Suche: 1 Paar guterhaltene Rinderschuhe Gr. 32—33. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tiermarkt

Suche einige Kinder von 3 Jhr. Gemischt aufwärts zu kaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufgesuche

Waldpflanzen, insbesondere Kottannen können abgeholt werden bei Ch. Geigle, Nagold.

Geschäfts-Anzeigen

Grüner Baum Lichtspiele Samstag, Sonntag und Montag je 19.30 Uhr. Irrtum des Merzens Krank sein ist teuer! Wir helfen! Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder mündl. Aufklärung. Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Stuttgart, Hohe-Straße 18.

Volkfürsorge- und Deutscher Ring-Versicherung! Sofort jede Anscheifenänderung melden, und zwar bei unserer Vertretung im neuen Wohnort oder schriftlich unter Angabe der Versicherungsart, der Nummer des Versicherungsscheines und der alten Adresse bei der Zentrale in (24) Hamburg 36, Karl-Muck-Platz 1.

Kirchliche Nachrichten Altensteig-Dorf: Gottesdienst 9 Uhr. Verneck: Gottesdienst 1/2 11 Uhr. Rath. Gottesdienst Sonntag, 15. April, 15 Uhr.

Die deutsche Frau ist sich wohl bewußt, daß ihre Arbeitskraft von der Gesundheit abhängt. Mehr noch als in früheren Zeiten ist es notwendig, „kritische Tage“ sanfter zu überwinden. — Es wird deshalb von allen Frauen dankbar empfunden, daß die neuzzeitliche „Camelia“-Hygiene nach wie vor in ausreichender Menge hergestellt wird. Damenbinden sind keine Mangelware, auch wenn „Camelia“ einmal da und dort durch Verteilungs-Schwierigkeiten nicht zu haben ist.

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Rpfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlich ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Schlechtes Erbsenweizen steigt ganz heftlich die Versuchung stark des Getreides Darum, beist das Saatgut mit Carex und vergilt es dabei mit Morkil gegen Vogel! So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

Bayern FARBENINDUSTRIE AG TIENGESELLSCHAFT Leinwand- und Kattunfabrik LEVERKUSEN

